seiner Behauptung, das Bild sei in der Tat ein echter van Dyck, recht hat, aber dann bleiben doch noch einige merkwürdige Umstände, die der Aufklärung harren. Warum fragte Herr Bechbache erst fünfzehn Tage nach der Versendung des Gemäldes beim Londoner Adressaten Phillips an, ob er das Bild erhalten habe? Die Fachleute wollen sich mit der Erklärung, die Bechbache hierüber gibt, nicht begnügen. Bechbache sagt, er habe die Absicht gehabt, nach London zu fahren, um dort selber im Zollamt das Bild zu übernehmen, aber Phillips, mit dem er deswegen mehrere Telegramme wechselte, habe ihn wegen der Stürme, die damals auf dem Meere herrschten, abgeraten, die Reise zu unternehmen, weshalb er schließlich Phillips den Auftrag gab, die Formalitäten auf dem Zollamt zu erfüllen und das Bild auszulösen. Wie verhält es sich, fragte man Bechbache weiter, mit den Siegeln, denn man müsse doch annehmen, daß eine so wertvolle Sendung versiegelt worden sei. „Gewiß habe ich die Kiste versiegeln lassen", erwiderte Bechbache. Warum aber wurde in dem Bericht aus London über die Entdeckung des Diebstahls nichts von verletzten Siegeln gesagt? Die Siegel könnten ja nicht unversehrt geblieben sein, wenn die Kiste geöffnet und das Bild aus dem Rahmen geschnitten wurde. Und weshalb ließ sich Herr Bechbache so lange Zeit mit der Erstattung der Diebstahlsanzeige? wollen die Skeptiker wissen.

Vielleicht verhelfen die Prämien, die für die Zustandebringung des Gemäldes beziehungsweise für die Entdeckung des Diebes — 10.000 Franc von Bechbache selbst, 25.000 Franc von der Galerie de l'Association und 200.000 Franc von der Versicherungsgesellschaft — ausgesetzt sind, zur baldigen Klärung dieser mysteriösen Angelegenheit.

Auflösung der Inkunabel-Sammlung Vollbehr.

Wenn man den amerikanischen Blättern glauben darf, soll demnächst die berühmte Inkunabel-Sammlung des Dr. Otto Vollbehr in London unter den Hammer kommen.

Die Sammlung des Dr. Vollbehr ist unstreitig die größte Inkunabelsammlung, die sich im Privatbesitz befindet. Sie enthält unter anderem eines der drei Exemplare der 42zeiligen Gutenberg-Bibel auf Pergament — eines ist bekanntlich im Stift St. Paul im Lavanttale — das Dr. Vollbehr um 300.000 Dollar von einem polnischen Kloster erworben hat, ferner ein Exemplar der im Jahre 1494 in Spanien gedruckten Ausgabe des Boccaccio und viele andere gleichwertige Wiegendrucke. Von den Holzschnittbüchern der Inkunabelzeit fehlt in seiner Sammlung wohl keines.

Dr. Vollbehr begann im Jahre 1900 zu sammeln. Zuerst wandte sich sein Interesse islamitischen Druckwerken zu, die er auf seinen Reisen in der Türkei und in Kleinasien aufspürte. Die Sammlung schenkte er aber während des Weltkrieges dem Sultan. Später legte er sich auf das Sammeln von Frühdrucken des 15. Jahrhunderts. Weder Mühe noch Kosten scheuend, brachte er bald eine Sammlung zustande, die ihresgleichen sucht.

Dr. Vollbehr hat seine Schätze wiederholt ausgestellt, zuletzt während des Eucharistischen Kongresses in Chicago im Jahre 1927. Verkaufsangeboten gegenüber zeigte er sich bisher stets unzugänglich und man mochte in Deutschland im stillen gehofft haben, daß die Sammlung dereinst seiner Heimatstadt Kiel, der er treue Anhänglichkeit bewahrt, zufallen werde. Nun scheint sich Dr. Vollbehr doch entschlossen zu haben, die Sammlung aufzulösen.

Bei der Bedeutung der Sammlung würde die Versteigerung eine Sensation auf dem Büchermarkte werden.

Die Versteigerung bei Glückselig.

Bei der vom 26. bis 28. November im Kunstauktionshaus Glückselig in Wien veranstalteten Auktion (siehe Nr. 1 des laufenden Jahrgangs), sind weiters folgende Preise (in Schilling) erzielt worden:

Porzellan.

336 Schale mit Untertasse, Wien 1823	28
337 Senftiegel, Wien 1802	18
338 Schüssel, Franz. Anf. 19. J.	80
340 Schale mit Untertasse, Wien 1810	60
342 Schale, Wien 1834	22
345 Untertasse, Wien 18. J.	11
346 Schale mit Untertasse, Wien 1817	420
347 Desgleichen, um 1770	110

Biskuitbüsten.

350 Kaiser Franz I.	250
351 Donizetti, Berlioz, Spontini	50
352 Goethe, Herder, Shakespeare	85
353 Raffael, Kaulbach	45
354 Spohr, Pyrker, Pius XI.	32
355 Franz I. und Ferdinand I.	50
356 Kaiserin Elisabeth, Kaiser Franz Joseph	60
357 Zwei Schalen mit Untertassen, Wien 1819 u. 1823	24
358 Einundzwanzig Teller, Wien 1817 und 1818	200
359 Schale mit Untertasse, Wien 1803	510
360 Desgleichen, 1896	200
361 Desgleichen, 1811, Malernummer 96 (Kothgasser)	520
362 Schale mit Untertasse, Wien 1826 und 1827	25
363 Desgleichen, Meißen, Anf. 19. J.	100
364 Desgleichen, Wien 1816	60
365 Zwei Schalen mit Untertassen, Meißen, 19. J.	54
366 Schale mit Untertasse, Wien 1817	30
367 Desgleichen, Französisch, 19. J.	34
368 Dejeuner, Wien 1808 und 1810	600
369 Jude und Mädchen, vor 1749	420
370 Junger Kavalier, Wien um 1750	180
372 Ein Paar Schälchen, Wien 18. J.	160
373 und 374 Sechs Schüsseln, Wien 18. J.	50

Glas.

375 Becher, um 1830	44
376 Kurbecher, um 1830	28
377 Becher, um 1840	12
378 Pokal, um 1840	32
379 Becher, um 1840	80
380 Desgleichen, um 1830	38
381 Becher, Böhmen, um 1830	45
382 Becher, um 1830	110
383 Becher, Böhmen, um 1840	45
384 Becher, um 1835	55
385 Becher, Pfohl, um 1850	220
386 Becher, um 1840	220
387 Ranftbecher, Kothgasser	380
388 Becher, um 1840	130
389 Becher, Egermann, um 1830	520
390 Ranftbecher, Kothgasser	1100
391 Becher, Wien, um 1840	780
392 Ranftbecher, Hoffmeister, um 1840	680
393 Becher, Franz Gottstein, um 1815	620
394 Becher, um 1830	50
395 Kelchglas, Schlesien, um 1730	40
396 Becher, um 1830	45
398 Becher, Böhmen, um 1825	5